

Chronik ; Liturgischer Kalender

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **60 (1983)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Chronik November/Dezember 1982

P. Notker Strässle

In den beiden letzten Jahresmonaten beruhigt sich der Betrieb am Wallfahrtsort, während andernorts die Betriebsamkeit sich auf Weihnachten hin entwickelt.

Noch setzten aber wenige Gruppen ihre Daten für ihre Betstunden in diese Zeit: Abstinentenliga Basel, eine Elterngruppe aus Münchenstein, eine Tessiner Gruppe aus Basel, der Witwenzirkel Hofstetten, Pfadfinder Hl. Geist BS, Vereinigung Aesch-West, eine Reisegruppe aus Haslach (D), Altenwerk Breisach (D), Gruppen aus Pfastatt (F) und Masvaux (F). Die Jugendseelsorge Leimental feierte in der Morgenfrühe des vierten Adventssonntags einen Rorate-Gottesdienst.

An der Schwelle eines anbrechenden Jahres wollen wir zuversichtlich vorwärts schauen trotz allen drohenden Schatten, die sich über unsere Zeit beugen. Was unsere Zuversicht stärkt, ist ein Rückblick auf ein Wallfahrts-Jahr, aus dem unzählige Zeichen von Dankbarkeit kommen, weil der Gnadenort für so viele Menschen Stätte des Trostes und des inneren Haltes wurde. Man denke an dieser Stelle nicht nur an die organisierten Wallfahrten aus nah und fern, die sich in Umfang und Zahl würdig an die der Vorjahre reihten, sondern an die einzelnen Beter, welche an den Gottesdiensten der Mönche teilnahmen. Hier sei an erster Stelle das tägliche Konventamt genannt, das in zunehmendem Mass von Gläubigen mitgefeiert wird. Im Vergleich zu den letzten Jahren fällt auf, wie auch die klösterlichen Gebetsstunden, vor allem die *Non* (15.00), *Vesper* (18.00) und die *Komplet* (20.00) während der Woche stärker besucht wurden. Im Gespräch mit solchen Teilnehmern darf man oft erfahren, wie sehr dieses Dabeisein als sinnvoller Gegenpol zu alltäglicher Betriebsamkeit und Unruhe geschätzt wird. Diese Momente helfen im Suchen nach Ausgegli-

zenz Grossheutschi, seit August arbeitsunfähig, war am 20. Dezember 1937 gestorben. Doch konnte der Mitarbeiterstab erweitert werden. So finden wir Oskar Bauhofer, Pfarrer Johann Stähelin, Prof. T. Zanetti u. a.

Erst für den 7. Jahrgang 1938/39 hat die Zeitschrift ihren endgültigen Titel gefunden: «*Liturgisch-biblische Monatsschrift der Schweiz*». Hier fanden die beiden bedeutendsten religiösen «Bewegungen» innerhalb der katholischen Kirche in der Schweiz in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in einer gemeinsamen Zeitschrift zusammen. Die Liturgie lebt ja wesentlich vom Gotteswort der Bibel, das in der Liturgie verkündet wird. Auch hier mag die Zeitschrift von Klosterneuburg «Bibel und Leben» (1. Jahrgang 1926/27) ideenmässig Pate gestanden haben. Die Zeitschrift war aber nie offizielles Organ der Schweizerischen katholischen Bibelbewegung, die 1935 als Verein gegründet worden war.

In den folgenden Jahrgängen finden wir nur noch selten Mariasteiner Patres als Mitarbeiter (P. Karl Lusser und P. Johannes Weber). Harte Zeiten waren für die Benediktiner im Bregenzer St.-Gallus-Stift angebrochen, und die Zeitschrift, an deren Anfängen sie so stark beteiligt waren, war «selbständig» geworden. Zwar stand P. Karl Lusser noch bis zum 10. Jahrgang 1941/42 an der Spitze der Redaktionskommission neben Stiftspropst F. A. Herzog, Luzern, Pfarrer Tschuor, Schaan, Oskar Bauhofer, Zürich und Dr. M. Lehner, Gams. Die Zeitschrift erfüllte in den Kriegsjahren, als die Grenzen gesperrt und sowohl die deutsche wie die österreichische liturgische Bewegung in ihrem Wirkungskreis sehr eingeengt waren, eine wichtige Rolle in der Schweiz. Sie hat dazu beigetragen, dass das liturgische Erneuerungsbestreben, getragen auch von den biblischen Grundlagen, in der Schweiz wach blieb. Nach Nummer 5/6, 18. Februar 1949, des 17. Jahrgangs, stellte das Blatt sein Erscheinen ein. Damit fand ein Unternehmen ein Ende, das für die deutschsprachige Schweiz doch eine nicht unwichtige Funktion gehabt hatte.

chenheit und Sinn und werden zum bethafteten Mithalten. So hat sich auch die Einführung der deutschen Sonntagsvesper vor Jahren sehr gelohnt. Sonntag für Sonntag beweisen die Teilnehmer ihre Freude durch aktives Mitsingen.

Im vergangenen Jahr gaben sich 98 Brautpaare das Jawort im Sakrament der Ehe. Unsere Hoffnung begleitet sie, dass sie gegenseitige Treue und Verständnis mit der Dauerhaftigkeit ihres Versprechens verbinden. Schliesslich blicken wir dankbar und freudig auf die Gottesdienste zurück, welche von Pfarreigruppen und Kirchenchören mitgestaltet wurden. Als kultureller Beitrag verstehen sich die «Mariasteiner Konzerte», die sich regen Interesses erfreuen. Seit der Einführung vor vier Jahren ist es gelungen, ein anspruchsvolles und hohes musikalisches Niveau zu halten.

Zum Zeitpunkt, da diese Chronik gelesen wird, hat das neue Jahr bereits seine ersten Spuren gezeichnet. Hoffentlich sind es Spuren, die unsere Zuversicht untermauern.

Wir gedenken unserer verstorbenen Freunde und Wohltäter:

Alphons Juen-Stöcklin, Burg
 Stefanie Wanner-Studer, Basel
 Klara Briefer-von Arx, Gelterkinden
 Olga Saner-Rubischung, Balsthal
 Frau Cueni-Oser, Blauen
 Henri Koehl, Leymen
 Cäsar Burkhardt, Egerkingen
 Leo Meyer-Leuthardt, Metzlerlen
 Pfr. Res. Ernst Ramer, Wangen
 Emilie Allemann-Wyser, Kleinlützel
 Emma Bannwart, Allschwil
 Eugen Stutz-Schaad, Basel
 Pfr. Res. Albin Ackermann, Mümliswil
 Herrn Schatz-Schaub, Liestal.

Liturgischer Kalender

Allgemeine Gottesdienstordnung

An Werktagen: 6.30 und 8.00 Messe in der Gnadenkapelle. 9.00 Konventamt in der Basilika. 18.00 Vesper. 20.00 Komplet.

An Sonn- und Feiertagen: Messen um 6.30, 8.00 Uhr. 9.30 Konventamt. 11.15 Spätmesse. 15.00 Vesper und Segen. Anschliessend Salve und Gebet in der Gnadenkapelle. 20.00 Komplet.

1. Mittwoch im Monat (Gebetskreuzzug): 6.30, 8.00, 9.00, 10.00 Messe in der Gnadenkapelle. 14.30 Konventamt mit Predigt, anschliessend Rosenkranz.

Beichtgelegenheit 13.15–14.25 und nach dem Konventamt (ca. 15.30).

Leseordnung: Sonntage: Lesejahr C

Werktage: 1. Wochenreihe

März 1983

2. Mi. *Gebetskreuzzug.* Gottesdienste siehe allgemeine Gottesdienstordnung
6. So. *Dritter Fastensonntag*
 Barmherziger Gott, befreie uns durch diese Messfeier von unsern Sünden und schenke uns die Kraft, auch den Brüdern zu vergeben, wenn sie an uns schuldig geworden sind (Gabengebet).
13. So. *Vierter Fastensonntag – Laetare*
 Verherrlicht mit mir den Herrn, lasst uns gemeinsam seinen Namen erheben! Ich suchte den Herrn, und er hat mich erhört, all meinen Ängsten hat er mich entrissen (Antwortpsalm).
19. Sa. *Hl. Josef, Bräutigam der Gottesmutter*
 Gottesdienste wie an Sonntagen

20. So. *Fünfter Fastensonntag*
Christus will ich erkennen und die Macht seiner Auferstehung und die Gemeinschaft mit seinem Leiden; sein Tod soll mich prägen. So hoffe ich auch zur Auferstehung von den Toten zu gelangen (2. Lesung).
21. Mo. *Heimgang unseres Heiligen Vaters Benedikt*
Wohl dem Mann, der auf den Herrn vertraut. Er ist wie ein Baum an Wasserbächen gepflanzt, der seine Frucht bringt zur rechten Zeit (Antwortpsalm).
25. Fr. *Verkündigung des Herrn*. Gottesdienste wie an Sonntagen
Ewiger Gott, bewahre, was du in uns durch das Sakrament des Altares geschenkt hast (Schlussgebet).
27. So. *Palmsonntag*. 9.30 Uhr: Palmweihe, Prozession, Amt
Herr, schenke uns Verzeihung durch das Leiden deines Sohnes. Wir haben sie durch unsere Taten nicht verdient, aber wir vertrauen auf dein Erbarmen (Gabengebet).
31. Do. *Hoher Donnerstag*. Am Vormittag keine Messfeier. Vesper entfällt. 20 Uhr: Messe vom letzten Abendmahl
Jesus Christus hat uns zu Priestern gemacht für den Dienst vor seinem Gott und Vater. Ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit (Eröffnungsvers).

Konzert

Sonntag, 13. März 1983, 16.30 Uhr.

Orgel und Bratsche

Bernhard Marx, Freiburg i. Br., Orgel
Giselher Langscheid, Basel, Bratsche

Werke von Bach, Vivaldi, Flackton, Genzmer

Buchbesprechungen

H. W. Wolff: **Prophetische Alternativen**. Entdeckungen des Neuen im Alten Testament. Kaiser Traktate. Kaiser, München 1982. 86 S. DM 10.-.

In den einzelnen Abschnitten werden Hauptthemen der klassischen Propheten skizziert: Amos, Hosea, Micha, Jeremia. Kern aller biblischen Prophetie ist der eschatologische Umbruch, die Botschaft vom radikal Neuen. Dieses radikal Neue, das die Propheten in verschiedensten Bildern und Aussagen verheissen, ist die endgültige Vergebung. Daraus leuchtet das herrliche Gottesbild hervor, das die Propheten unermüdlich verkünden: Gott ist ein vergebender Gott. P. Anselm Bütler

B. Schellenberger: **Bernhard von Clairvaux**. Reihe: Gotteserfahrung und Weg in die Welt. Walter, Olten 1982. 255 S. Fr. 31.50.

Der Autor zeichnet in der Einleitung ein «realistisches» Bild von Bernhard: Er war nicht nur der mystische Mönch in der Zelle, er war auch ein vielbeanspruchter, mit Arbeit überlasteter, von Unruhe gehetzter Mönch. Trotzdem ward ihm mystische Versenkung zuteil. Die ausgewählten Texte sind eine Art Anleitung der Gottsuche und eine Schilderung der Vereinigung mit Gott. So wird Bernhard zum grossen Deuter des eigentlichen Kernes der Benediktusregel, die nichts anderes sein will als eine Anleitung zur Gottsuche und zum Gottfinden.

P. Anselm Bütler

Kleines Stundenbuch. Advent- und Weihnachtszeit. Herder, Freiburg 1982. 544 S. Dünndruckpapier. Je nach Einband Fr. 22.50 bis 39.60.

Das Bändchen enthält alle Hymnen, Psalmen, Kurzlesungen, Responsorien, Fürbitten und Gebete der Laudes, Vesper und Komplet, die im Stundenbuch der Kirche während dieser Wochen gebetet werden. Ausserdem findet sich im Bändchen eine kleine Hore, eine Lesehore (ohne Lesungen) und weitere ausgewählte Texte zur Ergänzung des liturgischen Gebetes.

P. Anselm Bütler

J. Blank: **Vom Urchristentum zur Kirche**. Kirchenstrukturen im Rückblick auf den biblischen Ursprung. Kösel, München 1982. 267 S. DM 34.-.

In diesem Band sind Arbeiten des Autors aus den Jahren 1967 bis 1982 gesammelt, deren gemeinsames Merkmal es ist, dass Probleme der Ekklesiologie, insbesondere Strukturprobleme der Kirche aus der Sicht des Neuen Testaments behandelt werden. Die exegetischen Darlegungen zeigen, dass von der Offenbarung her ein viel grösserer Spielraum für Veränderungen kirchlicher Strukturen gegeben ist, als ein dogmatisch verengtes Verständnis zugeben möchte. «Nach dem Neuen Testament hängen Legitimität, Stil und Effizienz des Amtes eng zusammen. Das heisst, wenn das Amt nicht mehr leisten kann, wozu es ursprünglich da ist, nämlich den Aufbau und das Leben konkreter christlicher Gemeinden, dann ist es auch in seiner Legitimität gefährdet» (S. 11f.). P. Anselm Bütler